

The background is a colorful, abstract collage of various shades including red, orange, yellow, green, and blue. A large black circle with a white border is centered on the page. Inside the circle, the words 'kölsche heimat' are written in a white, cursive script. Below the circle, the text 'SINGE UN SINGE LOSSE.' is written in a white, sans-serif font.

*kölsche
heimat*

SINGE UN SINGE LOSSE.



liebe freunde der kölschen musikkultur,

nach ihrem erfolgreichen Debüt im vergangenen Jahr geht unsere „Kölsche Heimat“ mit einer neuen Folge in die zweite Runde.

Der Beginn aller Freundschaften ist die Begegnung. Mit dieser Ausgabe unseres Musikprojekts wollen wir unabhängig vom Karneval kölschen Bands und Musikern der unterschiedlichsten Stilrichtungen die Gelegenheit bieten, zusammenzukommen und gemeinsam mit Musikalität und guten Texten einen weiteren Beitrag zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der rheinischen Musikkultur zu leisten.

Mit „Jeselljes Jemölsch“ bezeichnet Helmut Frangenberg, der künstlerische Kopf unseres Projekts, das Ergebnis der ungewöhnlichen musikalischen Begegnungen, ein buntes Wechselspiel von Musikrichtungen und Generationen. Zu hören ist überraschend Neues und doch auch Wohlbekanntes – ein musikalisches Spiegelbild unserer Zeit und Ausdruck des unverwechselbaren Lebensgefühls unserer Region.

Mir wünsche üch vill Freud!

Kreissparkasse Köln
DER VORSTAND



jesellijes jemölsch

Was der eine an der rheinischen Gelasenheit schätzen mag, geht anderen auf die Nerven: Man ist gerne ein bisschen unverbindlich. Im Falle der rheinischen Volksmusik ist die Unverbindlichkeit ohne Zweifel eher von Vorteil, ermöglicht sie doch eine unglaubliche Offenheit und Vielfalt. Kölsche Musik definiert sich nicht über eine besondere Stilrichtung, sondern über die Sprache und ein Lebensgefühl. Und je bunter Land und Stadt werden, desto bunter wird auch die Musik der Region, die sich dem kölschen Liedgut verpflichtet sieht.

Als die Bläck Fööss in den 1970er-Jahren die Bühne betraten, öffnete sich auch musikalisch eine ganz neue Welt für die rheinische Volksmusik. Jetzt kam nicht nur Popmusik auf die kölschen Bühnen, es wurde auch mit Stilen und Klängen aus der ganzen Welt gespielt. Nach den unzähligen Walzern und Märschen der Vergangenheit wurde es nun geradezu typisch, dass ein bestimmter Musikstil keine große Rolle mehr spielte. Waren es zunächst nur musikalische Zitate und Kopien, mit denen „eingeborene“ Musikanten ihre Heimatmusik belebten, sorgte

die Zuwanderung dann dafür, dass immer mehr Musiker mitspielten, deren Wurzeln in den Herkunftsländern der eingekölschten Stile lagen. Es entstand – und entsteht immer wieder neu – ein spannendes Wechselspiel der Kulturen im „jeselligen Jemölsch“. Die Musik hilft beim Brückenbauen, schafft neue Verbindungen und Anknüpfungspunkte.

Für die zweite Folge von „Kölsche Heimat“ haben wir Bands und Künstler zu Begegnungen und Zusammenarbeit eingeladen. Altes aus dem eigenen

oder aus fremdem Repertoire wird neu interpretiert; ungewohnte Kooperationen lassen ganz neue Lieder entstehen; verschiedene Musikstile und Generationen kommen zusammen; auch sprachliche Begegnungen sind erlaubt. Herausgekommen ist eine sehr spannende und immer wieder überraschende Bestandsaufnahme rheinischer Liedkultur, die eine große Tradition pflegt und mit Respekt wie Liebe an diese anknüpft, um immer wieder Neues zu entwickeln.

Helmut Frangenberg



kölsch cats mit nik nack and the chackies

Agrippina, Agrippinensis

01
Kölscher Swing im Stil der Andrew Sisters – damit starten die Kölsch Cats durch. Die Sängerinnen und Musiker haben mit ihren ersten kölschsprachigen Liedern 2015 den Talentwettbewerb der Mitsinginitiative „Loss mer singe“ gewonnen. Für „Kölsche Heimat“ nehmen sie sich den Karl Berber Nachkriegsklassiker „Agrippina, Agrippinensis“ vor. Das Lied ist nicht nur eine historisch nicht ganz korrekte Würdigung der Kaisermutter

und -ehfrau, der Köln die Stadtgründung verdankt, es ist auch eine liebevolle Betrachtung des von allerlei Einflüssen geprägten kölschen Schmelztiegels. Bei der Aufnahme wurden die Kölsch Cats von den Bläsern der Band Nik Nack & the Chackies unterstützt, die sich vom Sound der Tanzkapellen der 1930er- und 1940er-Jahre inspirieren lässt. Sie ist eine der Hauskapellen der rheinischen Lindy-Hop-Szene.



höhner und imis

Die Gäng (Alles wat zählt)

Krautmacher trifft Kebekus, de Höhner treffen de Imis, um „der Gäng“ ein musikalisches Denkmal zu setzen: Egal, was kommt, egal, was sich verändert, auf alte Freunde kann man sich verlassen, wenn es drauf ankommt. „Ming Heimat, ming Welt“ sind diese Freunde, „alles, wat zählt“, heißt es im Text. Seit über zehn Jahren machen die Imis nun zusammen Musik, hauptberuflich arbeiten die Bandmitglieder als Comedy-Autoren

02
und Schauspieler. Komikerin und Kabarettistin Carolin Kebekus ist dem Bandprojekt als Musikerin über die Jahre trotz vielfältiger anderer Engagements treu geblieben. Sehr viel länger auf den Bühnen der Stadt und der Republik sind die Höhner unterwegs. Man könnte von einem Generationentreffen sprechen, hätte sich die Band nicht 2015 deutlich verjüngt.



bläck fööss feat. members of buena vista social club

Ming eetste Fründin

2014 kam es beim Festival „Musik am Pumpwerk“ zur Zusammenarbeit der Bläck Fööss mit dem legendären Buena Vista Social Club um den mittlerweile verstorbenen, damals 88-jährigen Pianisten Guillermo „Rubalcaba“ González. Bekannt geworden durch ein Musikprojekt des US-amerikanischen Gitarristen Ry Cooder und einen Film von Wim Wenders tourt die kubanische Musiktruppe, die sich nach

einem Stadtteil Havannas benannte, seit Jahren mit unterschiedlichen Besetzungen um die Welt. Bei der spanischsprachigen Strophe geht sie deutlich deftiger zur Sache als die Kölschen: Die Erinnerung an die erste Freundin („Mi primera amiga“) mit „einer Haut wie Milch, die sanft errötete“ („su piel de leche se puso rojita“) hat eher mit erotischen Erinnerungen zu tun als mit dem Streit um die Gunst der Schönen, den die Fööss besingen.



querbeat, def benski und mirko polo

Kölle

Als die Rapper Def Bensi und Mirko Polo 2012 zusammen mit Paco Mendoza ihre Liebeserklärung an „Kölle“ veröffentlichten und als Video ins Netz stellten, blieb sie völlig unverdient den meisten unbekannt. Für „Kölsche Heimat“ treffen die beiden nun auf Querbeat, die wohl furioseste Blaskapelle der Region, um das Lied mit einem neuen Arrangement neu zu interpretieren. Blasmusik trifft auf Hip-Hop und Rap.

Def Bensi gehört zu den Gründern der erfolgreichen Hip-Hop-Formation Die Firma, Mirko Polo ist unter anderem Fotograf und Filmemacher. Beide rappen vornehmlich auf Hochdeutsch. Doch sie können es auch auf Kölsch. Querbeat zeigt seit Jahren, dass sie neben dem klassischen Karneval Spaß an spannenden, musikalischen Begegnungen haben.



tamoko und biggi wanninger

Kleine Saache

Das Quartett Tamoko um den Jazzpianisten Simon Seeberger spielt mit den bekannten Motiven großer kölscher Mitsinghits und setzt sie in einen völlig neuen Zusammenhang – etwas melancholisch, überraschend, nicht immer leicht verdaulich. Für „Kölsche Heimat“ verbindet Tamoko die Musik erstmals mit kölschem Gesang. Biggi Wanninger, vor allem bekannt als Präsidentin der Stunksitzung, singt das Lied von den „Kleine

Saache“, die fürs Heimweh sorgen, wenn man in der Ferne unterwegs ist. Für viele ist das Lied, das Dieter Siemes 1996 für die Bläck Fööss schrieb, eines der schönsten Heimatlieder überhaupt. Die vom Kitsch befreite Neuinterpretation schafft es, die Zerrissenheit zu beschreiben, die sich mit ambivalenten Heimatgefühlen einerseits sowie der Sehnsucht nach Ferne und etwas mehr Distanz andererseits verbindet.

05



jupp schmitz und das jp weber trio

Im Wartesaal

25 Jahre ruhte ein kleines musikalisches Schätzchen des kölschen Altmeisters Jupp Schmitz in der Schublade. Brauchtumsexperte und Koautor Reinold Louis hatte es mit einem privaten Aufnahmegerät im Wohnzimmer von Jupp Schmitz mitgeschnitten: eine typische Nummer des großen kölschen Entertainers und Allzeithitlieferanten über eine Wurst im Wartesaal und den Kölnbesuch eines

Pärchens, das zu wenig Geld für mehr in der Tasche hatte. Der Musiker Jörg P. Weber hat sich der Aufnahme angenommen und eine musikalische Begegnung mit dem Verstorbenen möglich gemacht: Das JP Weber Trio begleitet 2016 Jupp Schmitz bei einer Aufnahme aus seinem Todesjahr 1991.

06



brings und cat ballou

Willkumme in Kölle / Et jitt kei Wood

Obwohl Brings große Hallen und das Stadion in Müngersdorf füllen können, nimmt sich die Band seit Jahren im Herbst Zeit für eine kleine, feine Tournee mit Mitsingkonzerten in kleineren und besonderen Lokalitäten. Deutlich leiser als sonst kann man die Band dann zum Beispiel in der Kulturkirche in Köln-Nippes, in der Alten Drahtzieherei in Wip-

perfürth oder im ehemaligen Truppenkino Vogelsang in Schleiden erleben. 2015 war Cat Ballou als musikalischer Gast dabei. Gemeinsam spielten die Bands unter anderem die beiden Hits, die für „Kölsche Heimat“ beim Konzert in Schleiden aufgenommen wurden. „Willkumme in Kölle“ von Brings und „Et jitt kei Wood“ von Cat Ballou sind zwei recht unterschiedliche Heimatlieder über Köln.

07+08



scharvu und markus reinhardt

Der alte Dattelbaum

Hinter dem Projekt Schavu (kölsch für Wirsing) verbergen sich das Krätzchertrio Aap futü und die kölsche Textdichterin Annette Fuchs, manchen bekannt als Sängerin der Band Schmackes. Man kam zusammen, um „Kölsch Dinner“ mit passenden Liedern zu begleiten. Hier nehmen sie sich eines ganz besonderen Lebensmittels an: den Früchten des Dattelbaumes, der an einem über 6.000 Meter hohen Vulkan in Ecuador stehen

und ungeahnte Liebeskunst garantieren soll. Der herrliche Nonsens von Jupp Schmitz und Texter Walter Rothenburg aus dem Jahr 1948 wird hier zur Gipsy-Swing-Nummer mit dem Geigenvirtosen Markus Reinhardt. Er musiziert in der Tradition des legendären „Hot Club de France“, mit dem sein Großonkel Django Reinhardt in den 1930er-Jahren eine ganz neue Form der Unterhaltungsmusik erschuf.

09



wicky junggeburt und jörg p. weber

Marjajadergaß wat ene Zoteer

Als Karl Berbuer das Lied über ein Haus in der Mariengartengasse schrieb, war die enge Straße mit damals dreigeschossigen Häusern zwischen Burgmauer und ehemaligem Wallraf-Richartz-Museum wohlbekannt: Geschäfte im Erdgeschoss, eine Pension, Nachbarschaft auf engstem Raum und die Domizile kirchlicher Würdenträger mit weitläufigen Gärten im „Rotkehlchenviertel“ gleich nebenan. Benannt ist sie

nach einer Kirche und einem Kloster, Maria ad Ortum, die nach dem Einmarsch der Franzosen 1802 säkularisiert und drei Jahre später abgerissen wurden. Auch der Text von Berbuer – von Wicky Junggeburt und Jörg P. Weber als historische, gesungene Büttensprache arrangiert – ist ein Zeugnis lange vergangener Zeiten. Selbst für die des Kölschen Mächtigen ist der Text schwer verständlich, weil manche Vokabel schlicht verschwunden ist.

Marjajadergaß, wat ene Zoteer

Et steiht en d'r Schubgass zo Kölle en Hus,
do ess jet gefällig, kei Päd hält dat us.

Em Underhus, do wohnt d'r Rievkoche-Klöttsch,
em eschte Stock haus die Familie Röttsch,
om zweite de Schmitz
un om drette de Dänz
un huh op d'r **Läuv** de Familie Flönz,
doch Meet bezahlt keiner doför,
Marjajadergaß wat ene Zoteer.

Die Rievkoche vun der Frau Klöttsch die sin grad
su hatt un su platt wie en **Gramophonplaat**.
Die **schibbeln** de Pänz durch de Stoff dann, o Gott,
se **schlonn met de Kooche de Flège kapott**.
Un kütt ens ne Mann un well Rievkoche han
un sei hät er eine grad fresch op d'r Pann,
dann qualmb et durch Finster un Döör.
Marjajadergaß wat ene Zoteer.

Die Röttsch **en Trapp hühr**
han 'ne Musiker-Splien,
Statt Rapsodien höht mer nur Schnapsmelodien,
Hä mäht als Trumpeter vun Sacklinge **staat**,
Sei trillert un schleiht wie en **Möschtigall** grad,
En Urgel quiettsch zweschen ner Radiostemm,
D'r Schäng spillt de Note nebst Fliegendreck mem
La Beutel de Quetsch hingerher.
Marjajadergaß wat ene Zoteer.

Om zweite Stock bei der Familie Schmitz,
Wör alles am Kühme bis zum kleinsten Ditz,
Dä Ahl met d'r Gripp soff Schabau wie verröck,
Et Pitterche hat jet d'r **Flöckemachflöck**.
Die Groß, die hat **Zantping**, d'r **Schnops** de Madam.
De Dochter hat Buchping un säht vör de Mamm,
D'r Bredträger wöß wat dat wör.
Marjajadergaß wat ene Zoteer.

D'r drette Stock hat grad 'ne fiesen Diskösch,
Mem **Lufschiffparterr**,
met d'r **Läuvekau** kräg,
Zoesch reef dä Dänz jet am Finster erop.
Schon flog im et **Engemaatsdöppe** nom Kopp,
Do ging et zor Läu, doch die stunt schon parat,
Vum Trappelgänder wod Brandholz gemah,
Selvs d'r Hushär kräg jet vör sing **Beer**,
Marjajadergaß wat ene Zoteer.

Jetz komen die Klöttsche un holfe dä Dänz,
Dann komen die Röttsche un helten met Flönz.
Em Kneuel flog alles zerkratzt un zerblöttsch.
D'r Dänz op die Flönz un d'r Klöttsch op die Röttsch,
Ne Schutzmann reef: „Mein Gott wie geht das hier zu“,
„Och nix“, reef die Flönz, „bei uns ess dat esu.“
Man liebt sich un neckt sich nachher,
Marjajadergaß wat ene Zoteer.

Kleine Übersetzungshilfe

Em Underhus - Im Unterhaus
Läuv - Speicher
Gramophonplaat - Grammophonschallplatte
schibbeln - rollen
schlonn met de Kooche de Flège kapott -
schlagen mit Kuchen die Fliegen kaputt
en Trapp hühr - eine Treppe höher
staat - wichtig
Möschtigall - eine Mischung aus Spatz und Nachtigall
Flöckemachflöck - Durchfall
Zantping - Zahnschmerzen,
Schnops - Schnupfen
Lufschiffparterr - oberster Stock
Läuvekau - schäbige Dachgeschosswohnung
Engemaatsdöppe - Töpfchen mit Eingemachtem
Beer - Birne, Kopf



chango leon und cabb

Düüveldanz

Die Abkürzung CABB steht für „Club für anonyme bekennende Beklopp-te“ und seit einigen Jahren für gute, handgemachte Popmusik mit kölschen Texten. Die Multikultitruppe Chango Leon mit Musikern mit familiären Wurzeln in Mexiko, Polen und Kolumbien verbindet südamerikanische Tanzmusik wie Cumbia und Salsa mit Rockmusik. Der Name ist Programm: witzig und verrückt wie ein Affe

(„Chango“), stark und kräftig wie ein Löwe („Leon“). Die Bands laden hier zum wilden Düüveldanz. Die musikalische Begegnung der recht unterschiedlichen Stilrichtungen lag durchaus nahe: Chango-Leon-Trommler M. C. Augusto Stahlke ist immer mal bei CABB als Aushilfspercussionist eingesprungen, mittlerweile ist er bei CABB auch festes Bandmitglied.



kasalla und kent coda

Et letzte Züppche

Die Kölner Bands Kasalla und Kent Coda haben schon ein paar Mal miteinander bei Liveauftritten kooperiert. Für „Kölsche Heimat“ ist die erste gemeinsame Studioaufnahme entstanden. Kölsche Rockmusik trifft auf türkischsprachigen Folkpop. Ögünç Kardelens Text erzählt von einer türkischen Sitte, die auch in Köln zum Alltag gehört: Nach herrlichlangen Partynächten kommt man zum Abschluss zum gemeinsamen Suppessen in einem Restaurant zusammen,

bevor man auseinandergeht. Dann wird in den Morgenstunden auch auf der Weidengasse am Eigelstein zum Beispiel die „Königin der Suppen“ aus Pansen („İşkembe“) mit viel Knoblauch und Essig serviert. Das Lied ist eine türkisch-kölsche Ode ans Leben: „Guten Tag, sing Lieder für mich. Es soll aber nicht traurig sein, mach bitte eine Pause, Du von Leid erfüllte Welt“ („Merhaba, şarkılar söyle bana. Pek hüznü olmasın, bir ara ver dertli dünya“).



Miljö und dat kölsche Rattepack

Hoor en d'r Zupp

13 Miljö, sonst eher mit kölscher Popmusik unterwegs, begibt sich auf bislang ungewohntes musikalisches Terrain: Zusammen mit dem Kölschen Rattepack ist eine Swingnummer über die Zweisamkeit entstanden, die langweilig wäre, wenn es keine Ecken

und Kanten gäbe. „Do bes dat Hoor en d'r Zupp, doch ohne Dich künnt ich nit sin.“ Dat Kölsche Rattepack, angelehnt ans legendäre Ratpack, steht seit 2005 mit Swingklassikern auf den rheinischen Bühnen, denen sie mit Witz und Charme neue kölsche Texte verpassen.



Zwei hillije und jürgen Zeltinger

Sommer, Sonne, Herzinfarkt

Die „Zwei Hillije“ sind die „eineiigen Kusängs“ Wolfgang und Bernd Löhr. Seit vielen Jahren in unterschiedlichen kölschen Formationen unterwegs, haben sie sich mittlerweile ganz der klassischen Krätzchen-Kunst, den leisen Tönen zum Zuhören im ansonsten meist zu lauten Fastelovend, verschrieben. Da liegt eine Kooperation mit Rock'n'Roll-Schergewicht Jürgen Zeltinger nicht

gerade nah, doch der Text seines Stücks über saufende Pauschaltouristen auf Mallorca entpuppt sich als Krätzchen-Traumvorlage. Musiker und Produzent Arno Steffen schrieb das Lied 1982 für die Zeltingerband, zu deren Gründungsmitgliedern er gehörte. Über 30 Jahre später geht der Punkrocker Zeltinger als Krätzchen-Sänger ins Studio.



cöllner und ulrike kriegler

Zwoa Heazn

Eine kölsch-österreichische Begegnung der besonderen Art: Ulrike Kriegler, Schauspielerin, Sängerin, Moderatorin und Lebensgefährtin von FC-Trainer Peter Stöger, trifft auf die Cöllner, für die mit Sepp Ferner ein echter österreichischer

Imi singt. Zu bodenständiger Countrymusik philosophieren sie zweisprachig über die zwei Herzen, die da in einem schlagen, wenn man sich an zwei Orten zu Hause fühlt. „Hätt nie jedach, dat dat klapp“, singt Sepp Ferner. Aber es funktioniert.



köster, hocker und die soulcats

Maat höösch

In der Kulturkirche in Köln-Nippes kam es 2015 zu einer besonderen Begegnung: Gerd Köster und Frank Hocker spielten mit den Soulcats Titel aus der Zeit der Kultband Piano has been drinking, darunter „Maat höösch“ – Kösters recht freie Interpretation des Tom-Waits-Titels „Clap hands“. Als sich Piano has been drinking 1988 gründete, ging es zunächst vor allem darum, Stücke des US-amerikanischen Sängers ins Köl-

sche zu übertragen. Das Bedauern war groß, als sich die Band 1993 auflöste. Ganz andere Musik machten in dieser Zeit die Soulcats, die sich einen Namen als Garant für tolle Konzertabende und Tanzpartys machten. Im Jahr 2000 löste sich die Band auf. 14 Jahre später erweckte sie Saxofonist Bernd Dellbrügge zusammen mit BAP-Gitarrist Werner Kopal wieder zum Leben.



schweitzer-faust

Am ahle Strom

Eigentlich tragen beide von Geburt an den Doppelnamen Schweitzer-Faust, doch beide haben jeweils einen Teil des Namens abgelegt. Die Sängerinnen Anke Schweitzer und Caren Faust sind Schwestern, beide haben bei Hunderten von Aufnahmen und vielen Tourneen mit namhaften Künstlern mitgewirkt – gelegentlich auch gemeinsam –, aber sie haben nie zusammen einen eigenen Titel aufgenommen. Schweitzer sang mit LSE,

Tommy Engel und Howard Carpendale und gehört zu den Initiatoren der Künstlerinitiative gegen Rechtsradikalismus „Arsch huh“. Caren Faust, die seit einigen Jahren auf Mallorca lebt, war mit BAP auf Chinatour und mit bekannten Schlagern unterwegs. Ein kleines, ambivalentes Heimatlied über die Stadt „am ahle Strom“ bringt sie nun gemeinsam ans Mikrofon. Den Text hat der Musiker Rolf Lammers, Ex-Bläck-Fööss- und LSE-Mitglied, vertont.

Agrippina, Agrippinensis · Kölsch Cats mit Nik Nack & the Chackies Musik und Text: Karl Berbuer, bearbeitet von Kölsch Cats, Arrangement: Kölsch Cats; Karl Berbuer Musikverlag, produziert von Matthias Stingl; Gastmusiker: Simon Scheibel (Schlagzeug)

Die Gäng (Alles wat zählt) · Hühner und Imis Musik: Chris Geletneky, Text: Chris Geletneky, Carolin Kebekus, Henning Krautmacher, Marc Löh; Pavement Musikverlag/Ed. Aanfang, produziert von Sebastian Schubert; Gastmusiker: Irina Ehlenbeck (Background-Gesang), Claus Fischer (Bass), Tobias Philipp (Piano), Jörg P. Weber (Flitsch), Julia Schmidt (Geige)

Ming eetste Fründin · Bläck Fööss feat. members of Buena Vista Social Club Musik und Text: Hans Knipp; De Bläck Fööss Musikverlag; Livemitschnitt vom 27.06.14 am Pumpwerk, Köln, bearbeitet und produziert von Matthias Stingl

Köle · Querbeat, Def Benski und Mirko Polo Musik: Nils Leske, Til Schneider, Bläserarrangement: Lennart Michaelis, Querbeat, Text: Def Benski, Nils Leske, Mirko Polo, Til Schneider; Verlag: Dabbelju; aufgenommen in den Folksgarden Studios und bei Tailormade Productions, produziert von Folksgarden Music in den Folksgarden Studios Köln, gemastert von Emanuel Geller von Salz Mastering

Kleine Saache · Tamoko und Biggi Wanninger Musik: Dieter Siemes, Christoph Schneppenheim, Text: Dieter Siemes, bearbeitet von: Simon Seeberger; Manuskript, produziert von Matthias Stingl

Im Wartesaal · Jupp Schmitz und das JP Weber Trio Musik: Jupp Schmitz, Text: Jupp Schmitz, Reinold Louis; Bosworth Co Musikverlag, produziert von Jörg P. Weber

Willkumme en Köle · Brings und Cat Ballou Musik und Text: Peter und Stefan Brings; Kasalla Musikverlag; Livemitschnitt von Max Stabel, gemischt von Sebastian Simmich, produziert von Harry Altfer

Et jitt kei Wood · Cat Ballou und Brings Musik und Text: Cat Ballou; Pavement Musikverlag; Livemitschnitt von Max Stabel, gemischt von Sebastian Simmich, produziert von Harry Altfer

Der alte Dattelbaum · Schavu und Markus Reinhardt Musik: Jupp Schmitz, Text: Walter Rothenburg; Jupp Schmitz Musikverlag, produziert von Bert Geisen

Marjajadegaß wat ene Zoteer · Wicky Jungberth und Jörg P. Weber Musik und Text: Karl Berbuer; Karl Berbuer Musikverlag, produziert von Jörg P. Weber

Düüvelzand · Changó Leon und CABB Musik: Martin Grund, Lukas Hennecke, Carl Kohrs, Christian Krebs, Guido Krutwig, Augusto Stahlke, Martin Hartmetz, Edgar Huitron Martínez, Michael Kral, Text: Lukas Hennecke, Guido Krutwig, Edgar Huitron Martínez; Verlag: Dabbelju, gemischt von Sascha Düsselbrede, produziert von Augusto Stahlke und Guido Krutwig

Et letzte Züppche · Kasalla und Kent Coda Musik und Text: Oğün Kardelen, kölsche Übersetzung: Bastian Campmann, bearbeitet von: Kasalla und Kent Coda, produziert von Flo Peil

Hoar en d'r Zupp · Miljö und Dat Kölsche Raitepack Musik: Mike Kremer, Text: Mike Kremer, Oliver Blum, Uwe Modler; Bläserarrangement: Friedhelm Schorn, Mike Kremer; Verlag: Edition Miljö/Edition Rhingön der Koch Musikverlage GmbH, produziert von Mike Kremer; Gastmusiker: Friedhelm Schorn (Saxofon), Tom Rieder (Trompete), Alex Lemke (Posaune)

Sommer, Sonne, Herzinfarkt · Zwei Hillije und Jürgen Zeltinger Musik und Text: Arno Steffen; Verlag: Fertig United Musik/Wintrup Musikverlage, produziert von Christian Kock, Gotteswegstudio A, Dabbelju Studio; Gastmusiker: Manuel Pickartz (Schlagzeug), Ralf Hahn (Bass, Gitarre), Simon Bay (Quetsch)

Zwoa Herzen · Cöllner und Ulrike Kriegler Musik: Burkhard Kaiser, Text: Frank Faust, Josef Ferner, Burkhard Kaiser, Ulrike Kriegler; Verlag: MFK-Musik, produziert von Matthias Stingl

Maat höösch · Köster & Hocker und die Soulcats Musik und Text: Tom Waits, kölscher Text: Gerd Köster; Bläserarrangements: Bernd Dellbrügge und Silvia Lamprecht; Verlag: Melodie der Welt; Livemitschnitt: Thomas Naatz, gemischt von: Werner Kopal, produziert von Dellbrügge/Kopal GbR

Am ahle Strom · Schweitzer-Faust Musik: Rolf Lammers, Text: Anke Schweitzer; alle Instrumente: Rolf Lammers, produziert von Rolf Lammers

Alle Titel (P) 2016 Kreissparkasse Köln, außer „Ming eetste Fründin“ (P) 2014 Pavement Records
Künstlerische Leitung: Helmut Frangenberg

Fotos Cover: Marek Ratajczak

Designed by Counterpart



 Kreissparkasse
Köln